

Ausstellung erinnert an die Bedeutung des Ortes für die Musikgeschichte

Lennon schätzte die Bubenreuther Saiten

BUBENREUTH – Wenn es um die Musik des 20. Jahrhunderts geht, denkt wohl keiner gleich an Bubenreuth. Da fallen eher Namen wie New Orleans, Geburtsort des Jazz. Oder Liverpool, Stadt der Pilz-Kopf-Beatles. Dabei haben Musikgrößen wie Elvis Presley, Cliff Richard und die Rolling Stones gern auf Saiteninstrumenten aus Franken gerockt. Selbst Paul McCartney besaß einen Bass, John Lennon eine Gitarre aus dem kleinen Ort hinter Erlangen.

VON CHRISTIANE FRITZ

„Aus sämtlichen Genres haben die Spitzenleute auf Bubenreuther Instrumenten gespielt“, sagt Susanne Zahn vom Verein Bubenreuth. Um an die Bedeutung des Ortes für die Musikgeschichte zu erinnern, eröffnet der Verein am Wochenende die Ausstellung „Vision Bubenreuth – die ungewöhnliche Geschichte eines Dorfes“. Gezeigt wird, wie sich das agrarisch geprägte Dorf zu einem wichtigen Ort wandelte, das Saiteninstrumente herstellte.

Weil bis dahin noch viel zu tun ist, wirbelt die selbständige Möbeldesignerin durch die zwei Kellerräume des Bubenreuther Rathauses. Die Holzwände sind aufgebaut, doch noch stehen die Informationen auf A4-Blättern statt auf großen Folien. Den Vitrinen fehlen die Glasscheiben. „Wir machen das für Bubenreuth“, sagt Juliana Fronia, erste Vorsitzende des Vereins. Seit September haben sie im Durchschnitt 20 Stunden pro Woche in die Vorbereitungen der Ausstellung investiert. „Man muss schon sehr begeistert sein“, sagt Zahn. Doch die Geschichte sei „einfach spannend.“

Etwa 100 Ausstellungsstücke werden auf der 80 Quadratmeter großen Fläche gezeigt, darunter die kleinste bespielbare Geige der Welt sowie eine zehnsaitige Gitarre. Neben verschiede-



Es muss um 1965 sein: John Lennon musiziert auf einer zwölfsaitigen Westergitarre aus Bubenreuth. Mit einer Ausstellung will der Verein Bubenreuth, hier Juliana Fronia (l.) und Susanne Zahn, an dieses Kapitel des Ortes erinnern.

nen Saiteninstrumenten Bubenreuther und internationaler Firmen ist auch Zubehör ausgestellt: In einem Regal liegen mehrere Harze, die auf die Bögen aufgetragen werden. Anhand der Exponate werden die unterschiedlichen Musikstile vorgestellt.

In der Ecke steht eine Saitenspinnmaschine von 1852, daneben eine Werk- und eine Schnitzbank und weiter vorn eine Flüchtlingskiste. Sie ist ein Ausstellungsstück des zweiten Themas von „Vision Bubenreuth“: Vertreibung und Integration. Denn dass sich Bubenreuth in der Musikszene einen Namen machen konnte, ist Schönbachern zu verdanken.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Streich- und Zupfinstrumentenmacher aus ihrer Heimat vertrieben. Nach einer Odyssee nahm Bubenreuth Ende der 40er Jahre 1600 Menschen auf. „Das ist das Vierfache der Einwohnerzahl“, betont Fronia.

Bekannt wurden die Bubenreuther Firmen wie Framus und Höfner vor allem mit dem Bau von Brett- und Jazzgitarren. „Das fing in Jahren des Wirtschaftswunders an zu boomen“, sagt Fronia.

Metropole des europäischen Instrumentenbaus

Die Ausstellungsstücke stammen zum großen Teil aus der Sammlung des Schönbachers Gerold Hannabach. Über 30 Jahre trug er Stücke der Bubenreuther Musikgeschichte zusammen. Bis zum Juli 2009 war die Ausstellung über Streich- und Zupfinstrumentenmacher aus Bubenreuth und Zubehörlieferanten im Keller des Rathauses zu sehen.

Bei der neuen Ausstellung holte sich der Verein die Unterstützung von Christian Hoyer, der als Historiker am Framus Museum Markneukirchen arbeitet. Er kümmerte sich um die Texte der Ausstellung und die Anord-



nung der Exponate. „Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Bubenreuth zur Metropole des europäischen Instrumentenbaus“, sagt Hoyer. In Spitzenzeiten wurden über eine halbe Million Instrumente in Bubenreuth gebaut, vor allem Gitarren. Aus kleinen Werkstätten entwickelten sich große Firmen.

Schon jetzt plant der Verein den Sprung vom regionalen zu einem überregionalen Museum. Derzeit arbeiten sie mit der Landesstelle für nicht-staatliche Museen zusammen.

Die Ausstellung hat am Samstag und Sonntag geöffnet. Der Eintritt ist frei. Danach kann die Ausstellung donnerstags von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr und sonntags von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Erwachsene zahlen 2 Euro Eintritt, ermäßigt 1,50 Euro. Kinder bis 14 Jahren zahlen keinen Eintritt. Termine für Besichtigungen können ausgemacht werden unter: ☎0170/931 6051

Erlanger BOS-Schüler prämiert

Mit fränkischen Geschichten auf den ersten Platz

ERLANGEN – Für ihr Projekt „Fränkische Geschichten aus den 50er Jahren“ haben die Schüler der Staatlichen Berufsoberschule (BOS) in Erlangen den ersten Landespreis beim Geschichtswettbewerb „Erinnerungen“ erhalten.

Heute werden die Landessieger im Maximilianeum in München ausgezeichnet. Die Schule wird nicht zum ersten Mal prämiert: Seit der ersten Teilnahme am Landeswettbewerb im Jahr 1998 belegt eine Projektarbeit bereits zum vierten Mal den ersten Platz.

In ihrer Arbeit sind die Schüler der Medien-Arbeitsgruppe aus der Klasse 12c dem Alltag und dem Lebensgefühl der 50er Jahre nachgegangen. Sie haben die Zeugen aus Erlangen und Umland zu ihren Erlebnissen in den Zeiten des Wirtschaftswunders vor der Kamera befragt. Ihre Ergebnisse präsentierte die Gruppe auf der eigens dafür geschaffenen Webseite.

ES

Trotz Lieferproblemen:

S-Bahn-Start soll gesichert sein

NÜRNBERG – Trotz Problemen mit neuen S-Bahn-Zügen soll der Verkehr auf den neuen Nürnberger S-Bahnstrecken pünktlich zum Fahrplanwechsel im Dezember starten.

Notfalls werde die Bahn den Verkehr mit herkömmlichen Zügen nach Forchheim, Ansbach und Hartmannshof aufnehmen, sagte ein Bahnsprecher. „Wir sind zuversichtlich, dass wir die geplanten Leistungen erbringen können“, fügte er hinzu. Ob der Hersteller Bombardier die 42 S-Bahnzüge rechtzeitig liefern könne, solle bei einem Gespräch Anfang August geklärt werden. Wie berichtet, hatten Triebzüge bei Probefahrten Mängel aufgewiesen.

dpa